

Riesige Windräder? „Das verändert die Landschaft“

Der geplante Bau eines kommunalen Windparks wirft einen Schatten auf die Dörfer der Gemeinde Stockelsdorf. Viele Bürger sind beunruhigt, sie wollen mehr Informationen.

Sanft wellen sich die Hügel bergan. Von seiner Terrasse in Arfrade blickt Detlef Thee auf Knicks und Wiesen, auf denen Kühe grasen. In knapp zwei Kilometer Entfernung sind die Häuser des Nachbardorfs zu sehen. Diese ländliche Idylle vor den Toren Lübecks könnte bald durchbrochen werden – von einem Windpark, der an dieser Stelle entstehen soll. Mit Windrädern, die möglicherweise 170 Meter hoch werden. Das wäre Landesrekord!

Thee ist entsetzt. Das sei nicht mehr umweltverträglich – „jedenfalls nicht für die Menschen, die hier leben“. Arfrade hat eine Handvoll Straßen, 400 Einwohner, ein Feuerwehrgerätehaus. In der Dorfgemeinschaft macht sich Unruhe breit. Fast jeder hat bereits von den Plänen für einen kommunalen Windpark gehört. Aber Genaueres weiß man nicht und erfährt man offenbar auch nicht. Lutz Röthig war bereits zwei Mal im Stockelsdorfer Rathaus, um sich über das Projekt zu informieren. Er musste erfahren: „Es gibt keine Auskünfte.“ Die Dame in der Verwaltung habe ihm nichts sagen können.

Auch Röthig ist besorgt wegen der Höhe der Anlage. Wegen möglicher Blitz-Befuerung, die Flugzeuge auf die Windräder aufmerksam macht. Wegen des langen Schlagschattens, den die hohen Säulen und die Rotorblätter werfen. „Das soll ja richtig krank machen“, hat er gehört. Auch vom Disco-Effekt ist die Rede, dabei geht es ebenfalls um die Rotorblätter, die bei Sonneneinstrahlung blenden sollen. „Die Gemeinde sollte schon darauf achten, dass den Bürgern keine Nachteile entstehen“, meint Silvia Röthig. Sie fordert mehr Transparenz. Die Betroffenen müssten zu Beteiligten gemacht werden.

In der alten Meierei, einem reetgedeckten Häuschen, lebt Ulrike Finke. Die 59-jährige Lehrerin arbeitet im Garten und hat durchaus Sympathien für alternative Energien. „Wenn man einerseits umweltfreundlichen Strom will, dann muss man auch Windräder in Kauf nehmen – notfalls auch vor der Haustür in Arfrade“, sagt sie. Ulrike Finke rechnet ebenfalls mit einer optischen Beeinträchtigung. „Aber man muss Maß halten“, mahnt sie. „Ich weiß nicht, ob es immer gleich so groß sein muss. Warum muss es immer nach Effektivität gehen?“ Die Frage sei doch: Was kann die Region aushalten? Ihr wären kleinere Windräder lieber als die großen.

Im Nachbardorf Eckhorst wartet man die Entwicklung mit Bangen ab. „Wenn ich könnte, würde ich den Windpark verhindern“, sagt Jens Kohler. Er wohnt am Ortsrand, in der Straße Altes Ende, die direkt an die Grünfläche anschließt, die für den Bau der Windräder in Frage kommt. „150 Meter hoch“, hat er gehört. „Das ist 'ne ganze Menge“, sagt der 52-Jährige. Nur der Windpark Westre an der dänischen Grenze ragt in Schleswig-Holstein weiter in den Himmel – 163,50 Meter.

An der Debatte möchte sich Dieter Meyer eigentlich nicht so gern beteiligen. Der 34-Jährige ist einer von fünf Landwirten in Arfrade. Ihm gehört ein Teil der Fläche, auf der der Windpark entstehen könnte. Jedenfalls haben sich die Betreiber das Areal bereits vertraglich gesichert – bei insgesamt fünf Grundbesitzern. „Das verändert die Landschaft, ganz klar“, sagt Meyer vorsichtig. Doch wenn er seine Fläche nicht zur Verfügung gestellt hätte, hätte es sicher ein anderer gemacht. „Ich kann nur hoffen, dass die Sache Akzeptanz in der Dorfgemeinschaft findet“, sagt Meyer, der den Hof mit Ackerbau und Schweinemast seit neun Jahren führt. „Man will ja nichts gegen die Dorfbewohner machen.“

Detlef Thee will gegen das Projekt kämpfen. Schon einmal, im Dänemark-Urlaub, musste er nähere Bekanntschaft mit einem Windrad machen, das neben seinem Ferienhaus stand. „Da war ständig so ein Laufgeräusch und nachts fing es an zu flackern“, erinnert er sich. „Die Lebensqualität wird gewaltig eingeschränkt werden“, schwant ihm. Zudem verlören die Häuser an Wert. Wer solle denn hier noch herziehen? „Wir haben keinen einzigen Vorteil davon – nur Nachteile“, schimpft Thee. Einen ganzen Ordner hat der Elektrokonstrukteur bereits

zusammengetragen mit Informationen aus dem Internet. „Die Informationspolitik ist mies. Die Leute werden dumm gehalten“, kritisiert er.

Der Unmut ist bei Stockelsdorfs Bürgermeisterin Brigitte Rahlf- Behrmann (parteilos) angekommen. Sie will in den nächsten Wochen über die Dörfer tingeln. „Mir ist zu Ohren gekommen, dass es Unruhe gibt.“ Auf Dorfschaftsversammlungen will sie über den aktuellen Stand informieren, so weit das zu diesem frühen Stadium der Planung möglich sei. Bei einem ersten Treffen mit den Dorfvorständen sei alles noch ganz einvernehmlich abgelaufen, erinnert sie sich. Damals hatten alle Dorfvorsteher die Hand dafür gehoben, dass Flächen für einen Windpark in der Gemeinde Stockelsdorf ausgewiesen werden. Es gebe keinen Grund zur Beunruhigung, meint Rahlf-Behrmann. Man habe den gesetzlich vorgeschriebenen Abstand zwischen Wohnbebauung und Windrädern auf 750 Meter ausgedehnt.

In-online/lokales vom 17.10.2010 06:00

Quelle im Internet: <http://www.ln-online.de/artikel/2868075>